

Opernfestspiele Heidenheim Saison 2016/2017

Publikation **WDR 3 Opernblog**
Datum 7. August 2017



WDR 3 Opernblog

Ein ungewöhnliches Sängerdebüt, eine peinliche Panne oder vielleicht ein Skandalchen? Im WDR 3 Opernblog berichtet WDR 3 Musikredakteur Richard Lorber über Oper vor und hinter den Kulissen. | [mehr](#)

29.07.2017 - Opernfestspiele Heidenheim mit Verdis "Un giorno di regno" und Wagners "Der fliegende Holländer"



Man hat eine Burg in der Stadt und stelle ein Klavier hinein. Schon hat man ein Festival. Das war der Beginn der Heidenheimer Opernfestspiele, die vor 50 Jahren noch Schloss-Serenaden hießen. Heute ist Heidenheim eine wichtige Adresse im sommerlichen Opernfestspielreigen, zwar kein Bayreuth und kein München, aber auf jeden Fall in der zweiten Reihe mit vorn, so wie der 1. FC Heidenheim, der auch in der zweiten Bundesliga spielt.

Das ist erstaunlich, denn Heidenheim ist eine Mittelstadt auf der schwäbischen Alb mit gerade mal 50000 Einwohnern. Das nächste Opernhaus ist in Ulm, gut 50 km entfernt. Dann aber auch wieder nicht so erstaunlich, denn Heidenheim und die Umgebung sind wohlhabend. Weltfirmen wie Voith, Hartmann und Zeiss haben hier ihren Sitz.

Weltfirmen sponsern die Opernfestspiele Heidenheim

Seit 2010 ist der Heidenheimer Marcus Bosch Leiter der Festspiele. Dem Nürnberger und früheren Aachener Generalmusikdirektor sind die Festspiele eine Herzenssache, nicht nur eine Gelegenheit auch in den Sommerferien noch ein bisschen zu dirigieren. Er ist genauso gerne auch Festivalmanager: "Mir macht das Organisieren und das Geldfinden Spaß, nicht als Selbstzweck, sondern um noch besser Kunst machen zu können." Mit seiner einnehmenden Art, gepaart mit seinem entschiedenen künstlerischen Willen, hat er die Chefs dieser Firmen dazu gebracht, ein Drittel des heutigen Festspieletats von 2,1 Millionen Euro beizusteuern. Diese Sponsoring-Quote könnte deutscher Rekord sein. Ein weiteres Drittel kommt aus Kartenverkäufen (da müssen andere Festivals mehr leisten), der Rest sind öffentliche Gelder, die neulich verdoppelt wurden (auch das wohl einmalig in Deutschland). Das Festival wird organisatorisch komplett vom Kulturamt der Stadt gestemmt, inklusive künstlerisches Betriebsbüro, Marketing und Dramaturgie mit Matthias Jochner an der Spitze, der nicht nur Ahnung von regionaler Kultur und städtischer Verwaltung hat, sondern selbst Musiker ist und in der Cappella Aquileia die Piccoloflöte spielt. Marcus Bosch hat dieses Orchester 2011 gegründet, um "in der Festspielzeit sechs Wochen lang konzentriert mit Musikern zu arbeiten, die das gerne mit einem tun." So sei ein "Traumorchester" entstanden.



Marcus Bosch in der Burg Hellenstein bei den Opernfestspielen Heidenheim

Verdi in Serie

Dieses Orchester ist für italienische Opernrepertoire des frühen 19. Jahrhunderts in Deutschland Spitzenklasse, wie man z. B. an der Aufnahme von Verdis erster Oper "Oberto" hören kann, die 2016 auf dem Spielplan der Festspiele stand. Damit begann Marcus Bosch eine Serie der frühen Verdi-Opern in chronologischer Reihenfolge, weswegen dieses Jahr "Un giorno di regno" dran war, wahrscheinlich Verdis schwächstes Stück, jedenfalls vom Libretto her. Ein Ritter verkleidet sich als König, um dem bedauernswerten Edoardo zu helfen, dessen Geliebte Giulietta von deren Vater, dem Baron Kelbar, an einen reichen La Rocca verheiratet werden soll. Belfiores Problem: seine Geliebte die Marchesa del Poggio durchschaut die Verkleidung und glaubt, er sei ihr untreu. Del Poggio kann auf die andere Seite gezogen werden, was den Vater so erbost, dass er ein Duell androht. Die Musik dieser Oper von 1840 klingt wie ganz früher Donizetti, und das in einer Zeit, als Wagner begann, seinen "Fliegenden Holländer" zu schreiben, die zweite Opernproduktion in Heidenheim 2017.

Energiestöße vom Orchester

Marcus Boschs ist von den Qualitäten von "Un giorno di regno" überzeugt: "Verdi ist ein Übergang gelungen von Donizetti und Rossini zu einer eigenen Sprache, und es ist neben dem Falstaff Verdis einzige komische Oper". Dementsprechend impulsiv und funkensprühend ließ er die Musik im Congress Centrum Heidenheim präzise ablaufen. Die Sängerriege, darunter die beiden hervorragenden Baritone Davide Fersini als Baron und David Steffens als La Rocca oder der schmetternde Tenor Giuseppe Talamo als Edoardo. Sie alle bekamen Bosch und seinem Instrumentalisten förmliche Energiestöße verpasst, die das ganze Arrangement einer geglückte Balance aus federndem Forttreiben und rhythmischer Erdung hielten.



"Un giorno di regno" (Schlussbild)

Congress Centrum klingt nach Mehrzweckhalle. Ein solcher Zweck kann die Musik sein. Der große Saal hat eine transparente und prägnante Akustik und verfügt sogar über einen Orchestergraben, nicht aber über einen Bühnenturm oder eine Bühnenmaschinerie. Regisseurin Barbora Horáková Joly baute auf der breiten Bühne eine Pizzeria auf, in der tatsächlich richtig gekocht wurde. Sie lässt das Stück im Mafiamilieu spielen. Am werden frisch zubereitete Spaghetti gegessen. Auf die Umlokalisierung des Stücks vom Frankreich des 18. Jahrhunderts in das Neapel der Jetztzeit kommt es weniger an, als auf die Geschicklichkeit, den zum Teil absurden Szene Leben einzuhauchen, wie der Duellandrohung zu Beginn des 2. Akts, bei der de Baron und La Rocca einen komisch-eleganten Tanz auf dem Pulverfass vollführen. Natürlich können weder Horáková Joly noch Bosch die Längen des kurzen Stücks beseitigen, das so richtig erst zum Ende des 1. Akts in Schwung kommt, einem turbulenten Finale, bei dem die Zwangsheirat gerade noch einmal verhindert werden kann.

Bengalisches Feuer

Bühnentechnik gibt es auch auf der Burg Hellenstein nicht, dem Schauplatz von Wagners "Fliegendem Holländer". Auf der Freilichtbühne soll entsprechend der Dramaturgie des Festivals immer ein populäres Repertoirestück stattfinden. Regisseur Georg Schmedleitner und Bühnenbildner Stefan Brandtmayr, die zusammen mit Marcus Bosch in Nürnberg eine vielbeachtete Produktion des "Ring des Nibelungen" ins Werk gesetzt haben, gleichen das durch ein Lichtspektakel aus. Wenn das Stück mit dem düsteren Hochzeitsfest von Senta und dem Holländer endet, sieht man vor den mittelalterlichen Mauern eine regelrechte Orgie der Choristen, die in bengalisches Feuer getaucht ist. In dieser Inszenierung ist Daland ein brutaler Tochterschänder, der vom Steuermann ermordet wird, während der unbeholfen zudringliche Erik, glänzend gespielt und gesungen von Vincent Wolfensteiner, von Senta aus Versehen erschossen wird. Der Holländer selbst ist ein liebensbedürftiger Mann aus der Gothic-Szene. Antonio Yang singt ihn mit durchdringlichen Tönen, aber auch irgendwo verletzlich. Auf der schmalen Bühne des unbedachten Rittersaals der Burg Hellenstein sieht man schräge offene Holzcontainer, die auf drei Ebenen bespielt und Regisseur Schmedleitner auf geschickte Weise zu einem Spiel von Nähe und Distanz genutzt werden.



"Der fliegende Holländer" in der Burg Hellenstein bei den Opernfestspielen Heidenheim

Open air oder Congress Centrum

Open-air-Aufführungen sind in Heidenheim immer riskant. Zu unsicher ist hierzulande das Wetter. Jeweils bis 16.00 Uhr muss die Entscheidung getroffen werden, ob man nicht doch in das Congress Centrum geht, wo das Bühnenbild noch einmal vorhanden ist. Deswegen tragen die Eintrittskarten von vornherein auch zwei Platznummern. 2017 gab es nur eine einzige Aufführung in der Burg. Die Akustik dort ist gewöhnungsbedürftig. Man hört alles, aber man hat kein wirkliches Klangerlebnis. Umso mehr sind die Sänger gefordert, sauber und auf Linie zu singen, damit sich überhaupt ein musikalischer Fluss einstellt. Marcus Bosch konnte ihnen mit den Stuttgarter Philharmonikern nur insoweit zu Hilfe kommen, dass er rasche Tempi anschluss.

Nächstes Jahr geht es weiter mit den Verdi-Opern Nr.3 und 4, "Nabucco" und "I Lombardi".

Besuchte Vorstellungen: 27.07.2017 ("Un giorno di regno") 28.07.2017 ("Der fliegende Holländer")

Stand: 29.07.2017, 13:50